

WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN IM STUDIENGANG „BILDUNG UND ERZIEHUNG IN DER KINDHEIT“ (BABEK)

Stand: Mai 2019

Robert Fischbach • Filipe Martins Antunes

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Vorbemerkungen.....	4
1. APA - Eine mögliche Strategie im Umgang mit wissenschaftlichen Zitaten.....	5
2. Allgemeine Richtlinien für richtiges Zitieren	5
3. Die Arbeit am Text: Zitieren und Belegen	6
3.1 Zitate.....	6
3.1.1 Das direkte Zitat	6
3.1.2 Das indirekte Zitat	7
3.1.3 Blockzitate	8
3.1.4 Das Sekundärzitat.....	9
3.2 Der Kurzbeleg im Text	9
3.2.1 Variationen des Kurzbelegs bei einzelner Autorschaft	9
3.2.2 Variationen des Kurzbelegs bei mehreren Autor*innen.....	9
3.2.3 Zusammenfassender Überblick über die Variationen von Kurzbelegen im Text.....	11
4. Das Literaturverzeichnis	11
4.1 Formaler Aufbau des Literaturverzeichnisses.....	11
4.2 APA-Regeln für einzelne Elemente einer Literaturangabe.....	12
4.3 Printmedien.....	13
4.3.1 Bücher.....	13
Monographien.....	13
Herausgeberwerke	14
4.3.2 Zeitschriftenartikel	14
4.3.3 Gesetzestexte	15
4.3.4 Forschungsberichte und Abschlussarbeiten.....	15
Forschungsberichte	15
Abschlussarbeiten	15
4.4 Onlinemedien	16
4.4.1 Inhalte einer Website	16
4.4.2 Digitales Buch	17
4.4.3 Online-Zeitschriften.....	17
4.4.4 Social Media (Soziale Netzwerke, Blogs, Online-Videos etc.)	17
5. Formalien für eine wissenschaftliche Arbeit	18
5.1 Allgemeiner Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit	18
5.1.1 Deckblatt	18

5.1.2 Inhaltsverzeichnis	18
5.1.3 ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	19
5.1.4 Einleitung.....	19
5.1.5 Hauptteil.....	19
5.1.6 Schluss/Fazit	19
5.1.7 Literaturverzeichnis.....	19
5.1.8 Anhang.....	19
5.1.9 Eidesstattliche Erklärung	19
5.2 Grundlegende Formatvorgaben	20
6. Literaturverzeichnis.....	22
Anhang	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenfassender Überblick über die Variationen von Kurzbelegen im Text..... 11

Vorbemerkungen

Der richtige Umgang mit wissenschaftlichen Quellen ist wissenschaftliches „Kerngeschäft“, ohne das Wissenschaft nicht funktioniert. Wissenschaft braucht Theorie, Theorie braucht Bedeutung und Zusammenhang, Bedeutung und Zusammenhang haben immer Kontexte. Gehen diese Kontexte verloren, können Zitate nicht mehr auf ihren Ursprungszusammenhang zurückgeführt werden, geht der ursprüngliche Sinnzusammenhang des Gesagten verloren. Dann wird wissenschaftliche Kommunikation über einen Sachverhalt unmöglich.

Wir möchten Studierende ausdrücklich darauf hinweisen, dass sie mit Aufnahme eines Hochschul-Studiums Teil der wissenschaftlichen Community sind. In dieser Community gibt es – wie in allen anderen Gemeinschaften auch – Rechte und Pflichten, bzw. Regeln. Wir wollen uns besonders jene Regeln anschauen, die den Umgang mit wissenschaftlichen Zitaten behandeln.

Diese, oft allgemein als „Formalia“ bezeichneten Regeln werden fälschlicherweise den inhaltlichen Aspekten der wissenschaftlichen Arbeit gerne nachgestellt. Dabei verhält es sich genau anders herum: Nur wenn alle Beteiligte im Wissenschaftssystem sich ihrer Verantwortung für gute und verlässliche Forschung bewusst sind und mit der Einhaltung der „Formalia“ z.B. im Umgang mit wissenschaftlichen Quellen dafür Sorge tragen, dass Forschungsergebnisse transparent und nachvollziehbar zustande kommen, nur dann lässt sich die inhaltliche Güte einer wissenschaftlichen Arbeit bemessen.

Immer wieder berichten Studierende von Unsicherheiten im Gestalten wissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten – besonders im Umgang mit wissenschaftlichen Quellen. Dem wollen die Autoren dieses Papiers mit einem Vorschlag begegnen, der aus unserer Sicht praktikabel und pragmatisch ist: Einerseits soll dieses Papier die wesentlichen Aspekte aus dem Umgang mit wissenschaftlichen (Literatur-)Bezügen zusammenfassen, andererseits ist den Autoren bewusst, dass dieser Vorschlag nur einen möglichen Weg unter vielen anderen möglichen beschreibt. Im Fachjargon sprechen wir von unterschiedlichen Zitier-Stilen.

Für das wissenschaftliche Arbeiten im BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ empfehlen wir die grundsätzliche Orientierung an den Zitierregeln der APA (American Psychological Association). Für die folgenden Beispiele haben in wenigen Fällen die APA-Bestimmungen den Gewohnheiten und Anforderungen an der Fachhochschule Potsdam angepasst.

Dieses Papier versteht sich als Darstellung eines kollegialen Verständigungsprozesses, der sich im besten Sinne als „work-in-progress“ beschreiben lässt. In diesem Sinne mögen diesem ersten Aufschlag weitere ergänzte und korrigierte Fassungen erscheinen – für entsprechende Hinweise bedanken sich

die Autoren.

1. APA - Eine mögliche Strategie im Umgang mit wissenschaftlichen Zitaten

Den einen richtigen Umgang mit wissenschaftlichen Zitaten gibt es nicht. Das „Chicago Manual of Style“ (kurz: Chicago Style), die Regeln der „Modern Language Association“ (kurz: MLA) oder die Harvard-Zitation (kurz: Harvard Style), alle diese Institutionen versuchen, den korrekten wissenschaftlichen Umgang mit Zitaten zu regeln.

Wir haben uns u.a. aus folgenden Gründen für die Regeln der APA, also der American Psychological Association entschieden:

- APA gilt in vielen Nachbardisziplinen der Psychologie als anerkannter Zitierstil
- Regeln der APA werden kontinuierlich neueren Entwicklungen (z.B. die zunehmende Digitalisierung!) angepasst
- Viele Fachzeitschriften im kindheitspädagogischen Bereich nutzen den APA-Stil

Wer sich eingehender mit dem APA-Stil beschäftigen will, sei auf folgende Website verwiesen:

<https://www.apastyle.org>

2. Allgemeine Richtlinien für richtiges Zitieren

- 1. Zitieren Sie konsequent und einheitlich!** Das bedeutet, dass immer dann, wenn Sie auf gelesene Texte anderer Autoren in Ihren eigenen Arbeiten Bezug nehmen, müssen Sie auf die ursprüngliche Textfundstelle verweisen. Wie genau, das erklären wir im weiteren Verlauf dieses Papiers. Wichtig ist aber fürs Erste: Egal für welchen Zitier-Stil sich entscheiden (müssen): Diesen einen gewählten Stil müssen Sie über Ihre gesamte Arbeit hinweg einheitlich anwenden! Stil-Mix gilt nicht!
- 2. Was sind eigentlich Zitate?** Zitate bezeichnen im Lateinischen etwas „Angeführtes, Aufgerufenes“. Wir unterscheiden direkte und indirekte Zitate. Als direkte Zitate bezeichnen wir übernommene Passagen des tatsächlichen Wortlauts einer mündlichen oder schriftlichen Mitteilung. Als indirekte Zitate bezeichnen wir Verweise, wenn wir uns die Gedanken oder Erkenntnisse einer anderen Person in eigenen Worten zu eigen machen. Beide, sowohl direkte als auch indirekte Zitate, müssen in korrekter Form kenntlich gemacht werden.
- 3. Alle Quellen müssen belegt werden!** Quellen können ganz unterschiedliche Formate haben: Bücher, Zeitschriftenartikel, Beiträge in einem Sammelband oder aber auch Online-Ressourcen, wie z.B. Webseiten oder Datenbanken. Aber Achtung: nicht jede Quelle ist eine gute Quelle! In den Veranstaltungen Ihres Studiums lernen Sie von Anfang an die Abschätzung der Quellengüte. Haben Sie sich für verlässliche Quellen entschieden, müssen Sie die Belegpflicht beachten.

4. **Nur doppelt belegt ist gut belegt!** Belegt werden Quellen immer an zwei Stellen: im Text (Kurzform) und im Literaturverzeichnis (ausführlich). Hierfür gelten je nach Quellenart (Buch, Beitrag, Zeitschriftenartikel, etc.) innerhalb jedes Stiles unterschiedliche Anforderungen. Ist ja auch klar, dass wir um einen Webseiten-Beitrag wiederfinden zu können, andere Angaben brauchen, als für ein Buch mit ISBN-Nummer, oder?
5. **Alle Anstrengungen dienen nur einem Zweck! Nämlich der Transparenz und Nachvollziehbarkeit** einer wissenschaftlichen Argumentation für Leser*innen. Insofern lassen sich Zitierregeln durchaus als ein Qualitätsmanagementsystem begreifen, das sich die wissenschaftliche Community selbst gegeben hat. Denn viele gesellschaftliche Teilbereiche vertrauen darauf, dass wir Wissenschaftler nicht nur Ergebnisse produzieren, sondern diese auch im höchsten Maße korrekt und im Rahmen ethischer Normen zustande gekommen sind. Das aber wiederum kann nur einschätzen, wer voll und ganz nachvollziehen kann, wo unsere Argumentation ihre Wurzeln hat, welche Autoren wir als Zeugen unserer Überlegungen „zitieren“.

3. Die Arbeit am Text: Zitieren und Belegen

Für die Gestaltung der korrekten Belege im Text mag es Ihnen so vorkommen, als sei in den jeweiligen Zitierstilen das Allermeiste geregelt und die sprachliche Freiheit weitestgehend beschnitten. Aber auch hier gilt das Gegenteil! Die hier verwendeten Regeln des APA-Stiles bilden nur ein formales Gerüst, dass große sprachliche Freiheiten in der Formulierung Ihrer Aussagen zulässt.

Unser Tipp: Lesen Sie intensiv wissenschaftliche Fachliteratur und achten Sie besonders auf den Umgang mit den Zitaten. Versuchen Sie direkte und indirekte Zitate zu erkennen. Versuchen Sie bei wörtlichen (direkten!) Zitaten die entsprechende Textstelle in der angegebenen Originalliteratur zu finden. Versuchen Sie, sich in Autoren hinzusetzen: Warum hat er / sie jetzt genau an dieser Stelle zitiert? Welche Rolle hat das Zitat im gesamten Text?

Dieses über einen längeren Zeitraum geleistete intensive Lesen unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Formalia ist eine hervorragende Vorbereitung für eigene Haus- und Abschlussarbeiten.

3.1 Zitate

3.1.1 Das direkte Zitat

Mit dem direkten (oder anders: wörtlichen) Zitat nutzen wir wortgetreu wiedergegebene Inhalte anderer Autor*innen und verweisen auf die Fundstelle im originären Zusammenhang. Das direkte Zitat besteht daher immer aus zwei Komponenten: einmal des zitierten Textes selbst und der

entsprechenden Fundstelle, dem Quellenverweis in sogenannter Kurzform im Text und im Literaturverzeichnis in sogenannter ausführlicher Form.

Um hervorzuheben, dass die zitierte Passage genauso so im Werk einer anderen Person zu finden ist, nutzen wir An- und Ausführungszeichen. Bitte bedenken Sie, dass in anderen Ländern für An- und Ausführungszeichen unterschiedliche Regeln gelten. Unsere Ausführungen beziehen sich auf den Gebrauch der An- und Ausführungszeichen im deutschen Sprachraum.

Beispiel für ein direktes Zitat:

Die Aufgabe der Selbstsorge ist „[...] unmittelbar mit der Selbsterkenntnis als notwendiger Bedingung verknüpft“ (Foucault, 2012, S. 66).

Im Beispiel sehen wir den zitierten Text, gerahmt von An- und Ausführungszeichen und den Quellenverweis in Kurzform in Klammern. Das wörtliche Zitat endet mit einem Satzzeichen nach der Klammer mit den Angaben der Quelle. Der Quellenverweis in Kurzform besteht immer aus folgenden Komponenten:

(Nachname des / der Autor*in, Jahreszahl in der die vorliegende Quelle veröffentlicht wurde, Seitenangabe)

Beachten Sie bitte, dass nach erfolgter Zitation im Text die jeweilige Quelle ins Literaturverzeichnis eingefügt werden muss. Für unser Beispiel müsste im Literaturverzeichnis folgendes ergänzt werden:

Beispiel für eine bibliographische Angabe im Literaturverzeichnis:

Foucault, M. (2012). *Die Regierung des Selbst und der anderen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Diese sogenannte Langform nennt man u.a. auch „bibliographische Angabe“ und dient dazu, dass jeweilige Werk eindeutig zu identifizieren und ggf. in Bibliotheken aufzufinden.

3.1.2 Das indirekte Zitat

Ein sogenanntes indirektes Zitat liegt dann vor, wenn wir Autor*innen nicht wortwörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergeben. D.h. wir paraphrasieren (oder anders ausgedrückt: wir formulieren mit eigenen Worten) eine wissenschaftliche Aussage, die ursprünglich eine andere Autorenschaft aufweist.

Von den direkten Zitaten unterscheiden sich diese indirekten Zitate darin, dass sie nicht zwischen An- und Ausführungszeichen platziert sind. Früher wurde bei den indirekten Zitaten oft ein „vergleiche“ (vgl.) verwendet, da man damit auf einen Vergleich mit der genannten Quelle verweisen wollte. Dies ist allerdings eine falsche Interpretation des Begriffs. Bei einem „vgl.“ werden eigene Ausführungen eines / einer Autor*in in den Vergleich mit anderen Quellen gesetzt. Um den Verdacht eines Plagiats zu entgehen, raten wir daher von der Nutzung des „vgl.“ ab.

Beispiel für ein indirektes Zitat:

Gelungene berufliche Selbstreflexion benötigt immer auch belastbares professionell relevantes Wissen über die eigene Person (Focault, 2012, S. 66).

Der Kurzbeleg wird immer vor dem Satzzeichen platziert. Denken Sie bitte auch hier daran, die entsprechende bibliographische Angabe des Buches in das Literaturverzeichnis aufzunehmen.

3.1.3 Blockzitate

Bei einem direkten Zitat mit 40 oder mehr Wörtern muss ein Blockzitat gebildet werden. Blockzitate sollten sehr sparsam eingesetzt und - zumindest in Hausarbeiten - nur im Ausnahmefall verwendet werden.

Folgende Punkte sind bei der Erstellung von Blockzitaten zu beachten:

- Blockzitate werden bei 40 oder mehr Wörtern gebildet.
- Nach dem Text, der dem Blockzitat vorausgeht, wird ein Doppelpunkt gesetzt.
- Das Blockzitat beginnt mit einer neuen Zeile.
- Bei Blockzitaten entfallen die Anführungszeichen. Ist in dem Zitat ein Anführungszeichen enthalten, so wird stattdessen ein einfaches Anführungszeichen eingefügt.
- Das Blockzitat wird eingerückt. Dafür kann ein Tab genutzt werden.
- Bei Blockzitaten wird ein doppelter Zeilenabstand (also 2,0) verwendet.
- Die Quellenangabe erfolgt nach dem Ende des Satzes und des Satzzeichens. **Achtung!** Dies ist ein Unterschied zu der sonstigen Platzierung der Quellenangabe. Bei den „normalen“ indirekten und direkten Zitaten wird die Quellenangabe vor das Satzzeichen gesetzt!
- Alle drei Möglichkeiten des Kurzbelegs können verwendet werden.
- Der nächste Absatz beginnt mit einer neuen Zeile.

Beispiel:

Schönrade (2005) beschreibt das so:

Kinder müssen aber in ihrer Entwicklung Spuren hinterlassen, denn das gehört zu ihrem Leben. Sie fühlen sich in den Räumen wohl, in denen sie noch selbst etwas gestalten können, denn individuelle Bedürfnisse, Temperament und Fantasie brauchen Raum zur Entfaltung. Weil Räume unmittelbar und nachhaltig auf Menschen wirken, ist die Bedeutung einer kindgerechten Raumgestaltung vor allen Dingen dort wichtig, wo kindliche Entwicklung stattfindet. (S. 8)

Kinder leben und spielen an diesen Orten und hinterlassen dort [...]

3.1.4 Das Sekundärzitat

Stößt man in einer Quelle auf ein Zitat einer anderen Autorin / eines anderen Autors, so handelt es sich hierbei um ein Sekundärzitat. Dieses Sekundärzitat darf nicht ohne Prüfung der Originalquelle in die Arbeit übernommen werden. Verzichten Sie besser auf die Verwendung von Sekundärzitationen und verwenden Sie stets das überprüfte Primärzitat. Auf diese Weise wird garantiert, dass das Zitat richtig wiedergegeben ist. Als positiver Nebeneffekt erweitert sich das Literaturverzeichnis durch die zusätzliche Quelle.

3.2 Der Kurzbeleg im Text

3.2.1 Variationen des Kurzbelegs bei einzelner Autorschaft

Wir sprachen oben von den vielfältigen sprachlichen Variationen, die auch unter Berücksichtigung der APA-Regeln möglich sind. Wir wollen an dieser Stelle zeigen, wie der sprachliche Umgang mit indirekten Zitaten kreativ im Text – natürlich unter Berücksichtigung der APA-Regeln - umgesetzt werden kann. Die folgenden Beispiele beziehen sich nur auf die Zitation von Werken mit einzelner Urheberschaft, also Werke mit nur einer oder einem Autor*in.

Variante 1:

Das Verhältnis zwischen Selbstsorge und Selbsterkenntnis wurde bereits beleuchtet (Foucault, 2012).

Variante 2:

Schon Foucault (2012) untersuchte das Verhältnis zwischen Selbstsorge und Selbsterkenntnis.

Variante 3:

In den erst 2012 in deutscher Sprache veröffentlichten Vorlesungen untersuchte Foucault das Verhältnis zwischen Selbstsorge und Selbsterkenntnis.

Egal für welche Variante Sie sich entscheiden: Denken Sie immer daran, die entsprechende bibliographische Langform im Literaturverzeichnis anzugeben!

3.2.2 Variationen des Kurzbelegs bei mehreren Autor*innen

Die bisher genannten Grundregeln gelten natürlich auch für Werke mit zwei oder mehreren Autor*innen. Folgen wir den APA-Regeln müssen nur einige Formalia zusätzlich beachtet werden.

Variante 1: Kurzbeleg eines Werkes von 2 Autor*innen

(Nentwig-Gesemann & Nicolai, 2015)

Die Nachnamen der Autor*innen werden durch ein „&“- Zeichen verbunden.

Bei der zweiten Variante werden beim ersten Kurzbeleg alle Familiennamen der Autor*innen im Text aufgeführt. Der letzte Name wird nicht durch ein Komma, sondern durch ein „&“-Zeichen aufgezählt. Bei wiederholtem Bezug im Text auf die bereits belegte Quelle wird dann nur noch der erste Autor*innenname genannt und um ein „et al.“ ergänzt. Das ist eine lateinische Abkürzung und bedeutet so viel wie „und andere“. Das folgende Beispiel bezieht sich auf Literatur aus einer internationalen Fachzeitschrift (hier zunächst in der bibliographischen Langfassung):

Säre, E., Tulviste, T. & Luik, P. (2019). The function of questions in developing a preschooler's verbal reasoning skills during philosophical group discussions. *Journal of Early Child Development and Care*, 189 (4), 555-568.

Variante 2: Kurzbeleg eines Werkes von 3 bis 5 Autor*innen

In der ersten Zitation im Text: (Säre, Tulviste & Luik, 2019)

In der weiteren Zitation im Text: (Säre et al., 2019)

In der Zitation von Werken mit 6 und mehr Autor*innen schlägt das APA-Regelwerk die generelle Nennung nur des ersten Autor*innenamens vor, der um ein „et al.“ ergänzt wird. Das folgende Beispiel bezieht sich auf Literatur aus einer internationalen Fachzeitschrift (hier zunächst in der bibliographischen Langfassung):

Sammons, P., Elliot, K., Sylva, K., Melhuish, E., Siraj-Blatchford, I. & Taggart, B. (2004). The impact of pre-school on young children's cognitive attainments at entry to reception. *British Educational Research Journal*, 30 (5), 691-712.

Variante 3: Kurzbeleg eines Werkes von 6 und mehr Autor*innen

(Sammons et al., 2004)

Beim Kurzbeleg von mehreren Quellen (das macht nur bei indirekten Zitaten Sinn) werden die jeweiligen Werke alphabetisch sortiert und durch ein Semikolon getrennt.

Variante 4: Kurzbeleg von mehreren Werken

Verschiedene Studien (Foucault, 2012; Sammons et al., 2004; Säre, Tulviste & Luik, 2019) dienen den Autoren als Beispiele für die Formen und Möglichkeiten richtigen Zitierens.

3.2.3 Zusammenfassender Überblick über die Variationen von Kurzbelegen im Text

Überblick

	Erste Zitation im Text	Weitere Zitation im Text	Erste Zitation im Klammersausdruck	Weitere Zitation im Klammersausdruck
Ein(e) Autor(in)	Trautwein (2007)	Trautwein (2007)	(Trautwein, 2007)	(Trautwein, 2007)
Zwei Autor/inn/en	Klassen und Tze (2014)	Klassen und Tze (2014)	(Klassen & Tze, 2014)	(Klassen & Tze, 2014)
Drei bis fünf Autor/inn/en	Gröschner, Schmitt und Seidel (2013)	Gröschner et al. (2013)	(Gröschner, Schmitt & Seidel, 2013)	(Gröschner et al., 2013)
Sechs und mehr Autor/inn/en	Pennings et al. (2013)	Pennings et al. (2013)	(Pennings et al., 2013)	(Pennings et al., 2013)
Gruppen als Autor/inn/en (mit Abkürzungen)	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2015)	OECD (2015)	(Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD], 2015)	(OECD, 2015)

Abbildung 1: Zusammenfassender Überblick über die Variationen von Kurzbelegen im Text (Hascher, o. J., S. 3; modifizierte Darstellung).

4. Das Literaturverzeichnis

4.1 Formaler Aufbau des Literaturverzeichnisses

Alle Quellen, die bei der Erstellung der Arbeit verwendet werden, müssen in einem Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Dabei ist auf Einheitlichkeit, Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben zu achten.

Zur Erstellung des Literaturverzeichnisses sind folgende Regeln zu beachten:

- Im Literaturverzeichnis wird nicht nach der Art der Quelle unterschieden.
- Für die Formatierung wird ein hängender Einzug eingestellt. Bitte benutzen Sie keine Aufzählungszeichen.
- Unabhängig von der Art der Quelle, besteht eine Literaturangabe stets aus folgenden Elementen:
 - Autor*innen
 - Erscheinungsjahr
 - Titel
 - Erscheinungsangaben

4.2 APA-Regeln für einzelne Elemente einer Literaturangabe

Folgende APA-Regeln gelten für einzelnen Elemente einer Literaturangabe:

Autor*innen

- Die Ordnung erfolgt alphabetisch nach dem Nachnamen der Autorin / des Autors.
 - Bei mehreren Werken einer Autorin / eines Autors wird nach dem chronologischen Erscheinungsjahr geordnet. Begonnen wird mit der ältesten Quelle.
 - Hat die Autorin / der Autor mehrere Werke innerhalb eines Jahres publiziert, so wird die Jahreszahl mit einem Kleinbuchstaben ergänzt (zum Beispiel: 2014a, 2014b, 2014c, ...). Die Reihenfolge ergibt sich durch die Nennung der einzelnen Quellen im Text.
 - Hat eine Autorin / ein Autor zusammen mit einer oder mehreren Personen Werke veröffentlicht, so ergibt sich die Reihenfolge nach folgenden Gesichtspunkten:
 1. Anzahl der Autor*innen
 2. alphabetische Ordnung der Zweitautorin /des Zweitautors (ggf. der Drittautorin / des Drittautors; der Viertautorin / des Viertautors; usw.)
 3. chronologische Ordnung des Erscheinungsjahrs
 4. Reihenfolge der Nennung der einzelnen Quellen im Text
- Die Vornamen der Autor*innen werden mit dem entsprechenden ersten Buchstaben abgekürzt. Bei einem zweiten Vornamen wird auch dieser nach gleichem Muster abgekürzt und erwähnt.
- Bei zwei Autor*innen werden die Namen durch ein &-Zeichen getrennt (zum Beispiel Mägdefrau, J. & Schumacher, E.). Bei mehr als zwei Autor*innen werden die Namen durch ein Komma getrennt, vor dem letzten Namen wird das &-Zeichen gesetzt (zum Beispiel Hofer, M., Wild, E. & Noack, P.).
- Der Name von Organisationen, Instituten, Ministerien etc. wird ausgeschreiben, auch bei geläufigen Abkürzungen (zum Beispiel Organisation for Economic Co-Operation and Development statt OECD).

Erscheinungsjahr

- Falls aus der Quelle kein Erscheinungsjahr ersichtlich wird, so wird in Klammern die Abkürzung „o. J.“, also → (o. J.) für „ohne Jahr“ vermerkt.

Titel

- Titel und Untertitel des Werkes werden (meist) in kursiver Schrift dargestellt.
- Weitere Angaben zur Auflage oder zum Band werden nach dem Titel bzw. Untertitel in Klammern und vor dem Punkt aufgeführt. Zusätze wie „überarbeitet“ oder „neuverfasst“

werden übernommen. Da diese Angaben nicht zum Titel gehören, werden sie auch nicht kursiv dargestellt.

Erscheinungsangaben

- Printmedien
 - Werden mehrere Verlagsorte genannt, wird in der Regel der erste Ort ins Literaturverzeichnis aufgenommen.
 - Das Wort „Verlag“ wird nicht ins Literaturverzeichnis übernommen. So wird zum Beispiel aus dem „Beltz-Verlag“ gleich „Beltz“.
 - Hat ein Autor / Institution / Organisation / Ministerium ein Werk selbst verlegt, so wird dies mit dem Wort „Autor“ vermerkt (zum Beispiel: Potsdam: Autor).
 - Eine Literaturangabe dieser Art endet immer mit einem Punkt hinter dem Verlagsnamen.
- Onlinemedien
 - Bei Onlinemedien wird die Internetadresse (URL) als Erscheinungsangabe genutzt und mit „Verfügbar unter“ eingeleitet.
 - Hinter der URL wird das letzte Abrufdatum angegeben. Dies wird in eine eckige Klammer gesetzt (zum Beispiel [02.02.2019]).
 - Eine Literaturangabe dieser Art endet ohne einen Punkt.

4.3 Printmedien

4.3.1 Bücher

Bei Büchern wird zwischen Monographien und Herausgeberwerken unterschieden. Monographien werden von einer / einem oder mehreren Autor*innen verfasst. Herausgeberwerke werden von einer / einem oder mehreren Herausgeber*innen veröffentlicht und können Textbeiträge oder Buchkapitel verschiedener Autor*innen enthalten.

Monographien

Die Literaturangabe einer Monographie wird nach folgendem Schema aufgebaut:

Autor, V. (Erscheinungsjahr). *Titel des Werks. Untertitel* (ggf. Auflage). Ort: Verlag.

Beispiele:

Mogel, H. (2008). *Psychologie des Kinderspiels. Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel* (3. Aufl.). Heidelberg: Springer.

Schäfer, G. & Alemzadeh, M. (2012). *Wahrnehmendes Beobachten. Beobachtung und Dokumentation am Beispiel der Lernwerkstatt Natur*. Weimar: das netz.

Herausgeberwerke

Es besteht sowohl die Möglichkeit, das Werk in seiner Gesamtheit als auch in den einzelnen Textbeiträgen zu zitieren.

Bezieht man sich in seiner Arbeit auf das gesamte Werk, dann lautet der Aufbau der Literaturangabe wie folgt:

Autor, V. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). *Titel des Werks. Untertitel* (ggf. Auflage). Ort: Verlag.

Beispiel:

Schorb, B., Hartung-Griemberg, A. & Dallmann, C. (Hrsg.). (2017). *Grundbegriffe Medienpädagogik* (6., neuverfasste Aufl). München: kopaed.

Erwähnt oder zitiert man aus einem einzelnen Textbeitrag oder ein Buchkapitel einer Autorin / eines Autors, so wird die Literaturangabe folgendermaßen aufgebaut:

Autor, V. (Erscheinungsjahr). Titel des Beitrags. In V. Herausgeber (Hrsg.), *Titel des Werks. Untertitel* (Seitenzahlen). Ort: Verlag.

- Es gilt die Ausnahme, dass in nur diesem Fall die Initialen der Herausgeber*innen vor dem Nachnamen gesetzt werden.
- Die Seitenzahlen des Textbeitrags oder Buchkapitels (Seiten von ... bis ...) werden nach dem Titel bzw. Untertitel in Klammern und vor dem Punkt aufgeführt. Da diese Informationen nicht zum Titel gehören, wird diese Angabe auch nicht kursiv dargestellt.

Beispiel:

Flösser, G. & Oechler, M. (2004). Chancen und Risiken von Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. In C. Beckmann, H.-U. Otto, M. Richter & M. Schrödter (Hrsg.), *Qualität in der Sozialen Arbeit. Zwischen Nutzerinteresse und Kostenkontrolle* (S. 175-183). Wiesbaden: VS.

4.3.2 Zeitschriftenartikel

Ein Zeitschriftenartikel wird im Literaturverzeichnis wie folgt angegeben:

Autor, V. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Nummer der Ausgabe* (ggf. Heftnummer), Seitenzahl.

- Bei Zeitschriftenartikeln wird nicht der Titel des Artikels, sondern der Name der Zeitschrift und die Nummer der Ausgabe in kursiver Schrift dargestellt

Beispiel:

Hüther, G. (2017). Die Bedeutung der Natur für das Kind. *Erziehungskunst frühe Kindheit*, 2, 4-7.

4.3.3 Gesetzestexte

Name des Gesetzes (Abkürzung des Gesetzes) IdF vom Veröffentlichungsdatum (Gesetzesblatt) zuletzt geändert durch Artikel X des Gesetzes vom Veröffentlichungsdatum (Name des Gesetzesblatt).

Beispiel:

Das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) IdF vom 11.09.2012 (BGBl. I S. 2022) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19.12.2018 (BGBl. I S. 2696).

4.3.4 Forschungsberichte und Abschlussarbeiten

Forschungsberichte

Im Literaturverzeichnis werden Forschungsberichte wie folgt aufgeführt:

Autor (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel*. Ort: Institution.

Enthält die Institution den Namen der Stadt, so muss der Stadtname bei der Nennung der Institution kein zweites Mal genannt werden. So ist die Angabe – Berlin: Freie Universität – absolut ausreichend.

Beispiel:

Bähr, J., Logé, M., Mechelk, K. & Operhalsky, A.-M. (2005). *Dreht sich die Erde? Forschungsbericht über ein pädagogisches und physikalisches Experiment zum Nachweis der Erdrotation*. Berlin: Freie Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.

Abschlussarbeiten

Bei Abschlussarbeiten, wie zum Beispiel Dissertationen oder Bachelorarbeiten, muss zwischen veröffentlichten und unveröffentlichten Arbeiten unterschieden werden.

Bei einer unveröffentlichten Abschlussarbeit wird die Literaturangabe wie folgt aufgebaut:

Autor (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (Unveröffentlichte Bachelorarbeit / Dissertation o.a.).
Hochschule.

Beispiel:

Neumann, L. (2015). *Der Anti-Bias-Ansatz in der Arbeit mit Kindern zwischen 0 und 12 Jahren* (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). Fachhochschule Potsdam.

Bei veröffentlichten Schriften muss zunächst auf die Art der Publikation geachtet werden. Ist beispielsweise eine Dissertation in einem Verlag veröffentlicht worden, so wird die Literaturangabe entsprechend einer → **Monographie** umgesetzt. Wird die Dissertation hingegen in einer **Dissertationsdatenbank** veröffentlicht, so lautet die Literaturangabe:

Autor (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (Dissertation). Hochschule. Verfügbar unter URL

Beispiel:

Lerch, M. (2016). *Die frühe Eltern-Kind-Beziehung in Elternratgebern. Relevanz und Analyse der Vermittlung von bindungstheoretischen Konzepten und Erkenntnissen der Eltern-Säuglings-Interaktionsforschung* (Dissertation). Freie Universität Berlin. Verfügbar unter https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/9098/Lerch_Melanie_Diss.pdf?sequence=1&isAllowed=y

4.4 Onlinemedien

Onlinemedien werden im Literaturverzeichnis nach einem ähnlichen Schema wie zuvor aufgebaut. Neben dem Autor / Institution / Organisation / etc. und Erscheinungsdatum werden die URL und das letzte Abrufdatum aufgeführt. Der Kurzbeleg im Text lautet (Autor/Institution/Organisation, Erscheinungsjahr)

→ Ist kein Erscheinungsdatum angegeben, so wird dies mit → o. J. für „ohne Jahr“ abgekürzt.

4.4.1 Inhalte einer Website

Autor/Institution/Organisation (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel*. Verfügbar unter URL [letztes Abrufdatum]

Beispiel:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2018). *Das Bundeskinderschutzgesetz*. Verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/bundeskinderschutzgesetz/das-bundeskinderschutzgesetz/86268> [02.02.2019]

Beispiel für Kurzbeleg:

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2018)

4.4.2 Digitales Buch

Autor (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verfügbar unter URL [letztes Abrufdatum]

Beispiel:

Hauser, B., Holodynski, M., Gutknecht, D. & Schöler, H. (2016). *Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten* (2. Auflage). Verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/fh-potsdam/detail.action?docID=4623166> [02.02.2019]

Beispiel für Kurzbeleg:

(Hauser, Holodynski, Gutknecht & Schöler, 2016)

4.4.3 Online-Zeitschriften

Autor (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Band*, Seitenangaben. Verfügbar unter URL [letztes Abrufdatum]

- Auch bei Online-Zeitschriften wird der Name der Zeitschrift und die Bandnummer (und nicht der Titel des Artikels) in kursiver Schrift dargestellt.

Beispiel:

Bosse, St., Jaeuthe, J., Lambrecht, J., Bogda, K., Koch, H. & Spörer, N. (2018). Die Sicht von Kindern auf Inklusion in der Schule: Die Entwicklung eines Messinstruments zur Erhebung der Einstellung zum gemeinsamen Lernen im Grundschulalter. *Empirische Sonderpädagogik*, 4, 329-345. Verfügbar unter https://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/Redaktion/Journale/esp-2018-4/esp_4-2018_329-345.pdf [02.02.2019]

Beispiel für Kurzbeleg:

(Bosse et al., 2018)

4.4.4 Social Media (Soziale Netzwerke, Blogs, Online-Videos etc.)

Bloginhaber/Videoproduzent/Kommentarschreiber (Erscheinungsjahr). *Titel des Blogeintrags/Videos/Kommentars/etc.* [Web Blog Eintrag/Videodatei/Kommentar/etc.]. veröffentlicht am Veröffentlichungsdatum unter URL [letztes Abrufdatum]

Beispiel:

Bik|tv (2015). *Kita-Qualität muss gesetzlich und bundesweit garantiert werden.* [YouTube-Video]. veröffentlicht am 07.07.2015 unter <https://www.youtube.com/watch?v=dtN9dwMG64k> [19.09.2017]

Beispiel für Kurzbeleg:

(Bik|tv, 2015)

5. Formalien für eine wissenschaftliche Arbeit

5.1 Allgemeiner Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Sofern Sie von der / dem Dozent*in keine anderen Vorgaben erhalten, kann eine wissenschaftliche Arbeit in der Regel wie folgt aufgebaut werden:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss/Fazit
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
- Eidesstattliche Erklärung

5.1.1 Deckblatt

Das Deckblatt sollte alle wichtigen Informationen zur Arbeit enthalten. Dazu zählen folgende Punkte:

- Titel der wissenschaftlichen Arbeit
- Name der / des Studierenden
- Kontaktdaten der / des Studierenden
- Matrikelnummer
- Angabe des Semesters
- Abgabedatum
- Name des Seminars
- Name der / des Dozent*in
- Rand (links) 3,0 cm
- Rand (rechts) 2,5 cm

→ siehe auch Anhang 1

5.1.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis sollte tabellarisch und übersichtlich dargestellt sein. Achten Sie bitte auf das Einfügen von Seitenangaben (am besten unten rechts auf der Seite).

5.1.3 ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Diese Verzeichnisse dienen dazu, Abbildungen und Tabellen übersichtlich aufzulisten. Listen Sie bitte Abbildungen und Tabellen getrennt voneinander auf. Die Verzeichnisse werden, genau wie das Inhaltsverzeichnis, tabellarisch und mit Seitenangaben dargestellt.

→ siehe auch Anhang 2

5.1.4 Einleitung

In der Einleitung sollte die Relevanz des Themas begründet werden, aus der anschließend eine Fragestellung formuliert wird. Es bietet sich an, einen Überblick über den Aufbau der Arbeit zu geben.

5.1.5 Hauptteil

Im Hauptteil wird die Fragestellung bearbeitet. Dazu wird unter Einbezug aktueller Literatur der derzeitige Stand der Forschung herangezogen und es werden angemessene analytische oder empirische Methoden verwendet. Eine eigenständige, theoriegestützte und kritische Auseinandersetzung mit dem Thema muss deutlich werden.

5.1.6 Schluss/Fazit

Im Schlussteil sollten die Fragestellung und die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst werden. Eine theoretisch fundierte Reflexion und mögliche Konsequenzen können diskutiert werden.

5.1.7 Literaturverzeichnis

Bitte achten Sie auf Einheitlichkeit. Weitere Hinweise finden Sie im Kapitel 4.

5.1.8 Anhang

Der Anhang wird durchnummeriert und mit Überschriften versehen.

5.1.9 Eidesstattliche Erklärung

Mit dieser Erklärung wird versichert, dass die vorgelegte Arbeit ausschließlich durch einen selbst angefertigt und dass nur die im Literaturverzeichnis erwähnten Quellen verwendet wurden. Außerdem wird versichert, dass die Arbeit kein Bestandteil einer anderen Prüfungsleistung war. Bei Gruppenarbeiten muss kenntlich gemacht werden, welche*r Studierende welchen Teil der Arbeit geschrieben hat. Die Erklärung kommt auf die letzte Seite der Arbeit und muss eigenhändig unterschrieben werden. Sie findet keine Erwähnung im Inhaltsverzeichnis und erhält keine Seitenzahl.

→ siehe auch Anhang 3

5.2 Grundlegende Formatvorgaben

Sofern die / der Dozent*in keine anderen Vorgaben gibt, können Sie die folgenden Formatvorgaben für Ihre Arbeit verwenden:

- Zeilenabstand: 1,5
- Absatzabstand Vor: 0 Pt.
- Absatzabstand Nach: 0 Pt.
- Rand links: 2,5 cm (bitte nicht mit dem Einzug verwechseln!)
- Rand rechts: 3,0 cm (bitte nicht mit dem Einzug verwechseln!)
- Rand oben und unten: 2,5 cm
- Der Schrifttyp ist frei wählbar. Von der Schriftgröße her orientieren Sie sich bitte an:
 - Times New Roman (Schriftgröße 12) oder
 - Arial (Schriftgröße 11) oder
 - Calibri (Schriftgröße 11)
- Textausrichtung: Blocksatz
- Bitte Seitenzahlen nicht vergessen (nicht auf dem Deckblatt!)
- APA-Zitierregeln (→ Kapitel 1 bis 4 dieses Papiers)
- Überschriften: fortlaufend und arabisch nummerieren
 - Die Arbeit kann aus beliebig vielen Kapiteln bestehen
 - Nicht mehr als 3 Ebenen bilden
 - Beispiel für eine mögliche inhaltliche Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit:
 1. Einleitung
 2. Hauptteil (1. Ebene)
 - 2.1 Hauptteil Unterkapitel (2. Ebene)
 - 2.1.1 Hauptteil Unterkapitel (3. Ebene; *2.1.1 muss nur erscheinen, wenn es ein 2.1.2 gibt, sonst wird unter 2.1 weitergeschrieben*)
 - 2.1.2 Hauptteil Unterkapitel (3. Ebene)
 - 2.2 Hauptteil Unterkapitel (2. Ebene)
 3. Hauptteil (1. Ebene)
 - 3.1 Hauptteil Unterkapitel (2. Ebene)
 - 3.2 Hauptteil Unterkapitel (2. Ebene)
 - 3.3 Hauptteil Unterkapitel (2. Ebene)
 - 3.3.1 Hauptteil Unterkapitel (3. Ebene)
 - 3.3.2 Hauptteil Unterkapitel (3. Ebene)
 4. Diskussion (1. Ebene)
 5. Schluss (1. Ebene)

- Tabellen und Abbildungen
 - getrennt auflisten in (auf einer Seite möglich)
 - Tabellenverzeichnis
 - Abbildungsverzeichnis

→ siehe auch Anhang 2
 - Tabellen und Abbildungen werden fortlaufend mit arabischen Zahlen nummeriert.
 - Tabellen und Abbildungen erhalten einen Titel.
 - Stammt die Tabelle / Abbildung aus einer anderen Quelle, muss auf den Kurzbeleg und die bibliographische Angabe im Literaturverzeichnis geachtet werden. Dies gilt auch wenn...
 - die Tabelle / Abbildung modifiziert wird.
 - eine andere Quelle als Inspiration dient und daraus eine Tabelle / Abbildung entwickelt wird.
 - Beispiele für die Nummerierung und Betitelung von Tabellen und Abbildungen im Text:
 - Tabellen

Tabelle 1: Titel 1 (ggf. Kurzbeleg).

Tabelle 2: Titel 2 (ggf. Kurzbeleg).

...
 - Abbildungen

Abbildung 1: Titel 1 (ggf. Kurzbeleg).

Abbildung 2: Titel 2 (ggf. Kurzbeleg).

...

6. Literaturverzeichnis

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3. Aufl.).
Göttingen: Hogrefe.

Hascher, T. (o. J.). *Zitieren nach den Richtlinien der American Psychological Association APA (6th ed.)*.
Verfügbar unter
http://www.edu.unibe.ch/unibe/portal/fak_humanwis/philhum_institute/inst_paed/content/e39/e268485/e268367/pane268376/e441386/ASUZitierrichtlinien_ger.pdf [20.03.2019]

Institut für Medienforschung der Technischen Universität Chemnitz (2017). Zitierrichtlinien nach
APA. Verfügbar unter <https://www.tu-chemnitz.de/phil/imf/studium/richtlinien/Zitierrichtlinien-APA.pdf> [24.03.2019]

Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität
München (o. J.). *Wie zitiere ich richtig? Auszug aus den APA-Zitierregeln für wissenschaftliche
Arbeiten (6th Edition/2010)*. Verfügbar unter <http://www.edu.lmu.de/apb/dokumente-und-materialien/dokumente-bachelor/hinweise-zur-apa.pdf> [22.03.2019]

mmb Institut (2017). Bericht zum Evaluationsprojekt Schulische Medienbildung im Land
Brandenburg. Abschlussbericht. Essen: Autor.

Anhang

1. Deckblatt wissenschaftliche Arbeit
2. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis: ein Beispiel
3. Eidesstattliche Erklärung

1. Deckblatt wissenschaftliche Arbeit

FH;P

Fachhochschule Potsdam
University of
Applied Sciences



Hausarbeit [in Schriftgröße 22]

**Der Titel [in Schriftgröße 36
(FETT)]**

Der Untertitel [in Schriftgröße 25 (FETT)]



Autor*in: → → Erika Mustermann [in Schriftgröße 12 (FETT)]

Adresse: → → Brandenburgische Straße 123a
→ → 14789 Potsdam



E-Mail: → → erika.mustermann@fh-potsdam.de

Telefon: → → 0171-12345678



Fachsemester: → 4. FS

Matrikelnummer: → 123456



Seminar: → → Wissenschaftliches Arbeiten leichtgemacht (Modul 12345)

Dozent*in: → → Filipe Antunes & Robert Fischbach



Abgabedatum: → 26.03.2019

2. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis: ein Beispiel

Beispielhafter Aufbau eines Tabellen- und Abbildungsverzeichnisses:

Evaluation Schulische Medienbildung – Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobenübersicht telefonische Einzelinterviews.....	37
Tabelle 2: Stichprobenübersicht Gruppeninterviews	38
Tabelle 3: Ablauf und Themen Gruppeninterviews	39
Tabelle 4: Handlungsbedarfe im Handlungsfeld 1	45
Tabelle 5: Handlungsbedarfe im Handlungsfeld 2	50
Tabelle 6: Handlungsbedarfe im Handlungsfeld 3	55
Tabelle 7: Handlungsbedarfe im Handlungsfeld 4	58
Tabelle 8: Handlungsbedarfe im Handlungsfeld 5	62
Tabelle 9: Vergleichende Einordnung des Ist-Stands in den Handlungsfeldern.....	63
Tabelle 10: Soll-Ist-Abgleich Handlungsfeld 1 Bildungspläne und Unterrichtsentwicklung	69
Tabelle 11: Soll-Ist-Abgleich Handlungsfeld 2 Aus-, Fort- und Weiterbildung	72
Tabelle 12: Soll-Ist-Abgleich Handlungsfeld 3 Infrastruktur und Ausstattung	78
Tabelle 13: Soll-Ist-Abgleich Handlungsfeld 4 Bildungsmedien, Content.....	81
Tabelle 14: Soll-Ist-Abgleich Handlungsfeld 5 E-Government und Schulverwaltungsprogramme.....	82
Tabelle 15: Vergleichende Einordnung von Aktivität, Soll-Ist-Differenz und geäußertem Handlungsbedarf in den Handlungsfeldern	84
Tabelle 16: Übersicht Validierungsworkshop: Teilnehmerzusammensetzung und Ablauf	87
Tabelle 17: Vergleichende Gesamtbeurteilung von Soll-Ist-Differenzen und geäußerten Handlungsbedarfen in den Handlungsfeldern	91

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsdesign des Evaluationsprojekts „Schulische Medienbildung im Land Brandenburg“	12
Abbildung 2: Grundstruktur Kriteriensystem für Soll- und Ist-Analyse	15
Abbildung 3: Teil B des Schlussberichts / Arbeitspaket 2 im Projektverlauf	34
Abbildung 4: Teil C des Schlussberichts / Arbeitspakete 4 und 5 im Projektverlauf	65
Abbildung 5: Flipchart Validierungsworkshop: „Einschätzung der Zielerreichung in den Handlungsfeldern“	88
Abbildung 6: Vorschlag eines „Kompetenzhauses Medienbildung“ mit der Integration von drei zentralen Aufgabenbereichen (Büros).....	108
Abbildung 7: Einordnung der Handlungsempfehlungen nach Zeit und Dringlichkeit	109

mmb Institut – Gesellschaft für Medien- und Kompetenzforschung mbH

5

(mmb Institut, 2017, S. 5)

3. Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass

- ich die [*schriftliche Arbeit*] (*→ bitte konkretisieren, ob Hausarbeit, Bachelorarbeit oder sonstige schriftliche Ausarbeitungen im Rahmen eines Leistungsnachweises*) oder den von mir verantworteten Teil im Rahmen einer Gruppenarbeit selbständig verfasst habe,
- ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen benutzt habe,
- Teile der Arbeit oder die Arbeit an sich nicht an anderer Stelle als Prüfungsleistung vorgelegt wurde und
- die Passagen der Arbeit, die fremden Werken wörtlich oder sinngemäß entnommen sind, unter Angabe der Quellen und unter Beachtung der im Wissenschaftsbereich geltenden allgemeinen verwendeten Zitierregelungen gekennzeichnet sind.

Datum

Unterschrift

Datum

2. Unterschrift
(nur bei Gruppenarbeiten)